

bis zur Mitte des 11. Jh. kaum Anteil an dem abendländischen Kulturleben.

85. In den Byzantin.-Neugriech. Jahrbüchern 1 (1920), 94 bis 127 handelt ADOLF HOFMEISTER über Amalfi, den Hauptstützpunkt der byzantinischen Herrschaft in Unteritalien neben und vor Neapel im 10. und 11. Jh., und stellt die Liste der Comites, Praefecten und Herzöge aus dem Chron. Amalfitan. und der urkundlichen Überlieferung her. In derselben Zs. 4 (1923), 328 bis 339 schafft er Ordnung in der Genealogie der Amalfitaner Herzöge aus dem Hause des *Muscus comes*.

86. MARTIN LINTZEL, 'Die Beschlüsse der deutschen Hofstage von 911—1056' (Eberings Hist. Studien 161, Berlin 1924) sucht im ersten Teil deren rechtliche Bedeutung darzulegen. Während die weltlichen Reichshoftage, hauptsächlich im 10. Jh., keine wesentliche Rolle neben dem Königtum spielen, tritt ein gewisses Recht der Stammesversammlungen deutlich hervor. Im Gegensatz zu dieser partikularistischen Erscheinung tragen die geistlichen Hofstage durchweg den Charakter von Reichssynoden; ihre rechtliche Wirkung hängt zum großen Teil von der Billigung des Königs und der Zustimmung der Erzbischöfe ab. Die genaue Abgrenzung der einzelnen Arten der Hofstage und ihrer Befugnisse ist bei der Spärlichkeit der Quellen ganz unmöglich; auch sind ihre Rechte so wenig bestimmt, daß sie im wesentlichen von dem Machtverhältnis der betr. politischen Gewalten (Königtum, Stammesherzogtum, Episkopat) abhängen, deren Entwicklung L. im 2. Teil seiner Untersuchung verfolgt.

87. Die Berliner Diss. von FRIEDRICH SEELIG 'Verleihungen Ottos I. an Bistümer und Klöster und deren Zusammenhang mit der Politik des Königs und Kaisers' (Berlin 1921) stellt einen Unterschied in der Kirchenpolitik Ottos I. zwischen der früheren und späteren Regierungszeit fest. Vor 951 stützt Otto I. seine Politik vornehmlich auf die Herzogtümer, die er seinen Verwandten gab; die Geistlichkeit fördert er zwar durch Bestätigung und Neuverleihung von Privilegien, ohne aber damit viel mehr als seine freundliche Gesinnung zu bekunden. Nach 951, beeinflußt durch Adelheid und Bruno von Köln, besonders natürlich auch durch die Erfahrungen des Liudolfischen Aufstandes, zeigt das Anwachsen von Zahl und Umfang der Privilegien deutlich, daß sich die Politik Ottos auf die Geistlichkeit gründete. Eine chronologische Ta-